

„Es gibt ein Leben nach 2010“

1. Deutsch Südafrikanisches Wirtschaftsforum am 30. November und 1. Dezember 2009 in München

■ Das 1. Deutsch-Südafrikanische Wirtschaftsforum (DSAWF) wurde durch Peter Hintze, den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in München eröffnet. Mehr als 300 Teilnehmer diskutieren am 30. November und 1. Dezember 2009 in München die aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in Südafrika. Staatssekretär Peter Hintze forderte die deutschen Unternehmen zu einem stärkeren Engagement in Südafrika. „Deutsche Unternehmen müssen sich anstrengen, um ihre Position zu halten“, sagte Hintze. „Deutschland und Südafrika haben in vielen Bereichen eine hervorragende Beziehung“, sagte der südafrikanische Präsident Jacob Zuma in einer Videobotschaft für das Forum. „Südafrika ist ein erstklassiger Ort für Investitionen“, stellte Präsident Zuma fest.

Wichtigster Handelspartner

Die Republik Südafrika ist der größte deutsche Handelspartner in Afrika und außerhalb der EU der neuntwichtigste. Für Südafrika war wiederum



Staatssekretär Peter Hintze.



Von links: Der deutsche Botschafter Dieter W. Haller, der SAFRI-Vorsitzende Professor Jürgen E. Schrempp, der südafrikanische Botschafter Eddie Funde, die südafrikanische Vizeministerin für Wasser und Umwelt Rejoice Mabhudafhasi und der Siemens-Vorstand Prof. Dr. Siegfried Russwurm. Fotos: Fabian Hammerl

Deutschland der weltweit wichtigste Handelspartner in 2008. Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, der Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) und der Deutsche Industrie und Handelskammertag (DIHK) organisieren im Rahmen der Südlichen Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft (SAFRI) und unter der Schirmherrschaft des BMWi erstmals das Deutsch-Südafrikanische Wirtschaftsforum. Der SAFRI-Vorsitzende Prof. Dr. h.c. Jürgen E. Schrempp sagte mit Blick auf die anstehende Fußball-WM 2010: „Eine Sache wissen wir schon jetzt. Es gibt einen großen Gewinner und das ist Südafrika“.

Möglichkeiten für Mittelständler

„Es gibt noch immer viele Möglichkeiten in Südafrika, insbesondere für kleine und mittelständische Unter-

nehmen. Aber auch für große Unternehmen ist Südafrika attraktiv, wie die aktuellen Neuinvestitionen von BMW zeigen“, sagte Venete Klein, Geschäftsführerin der Absa Bank Ltd. Bereits im Vorfeld der Fußball-WM haben viele deutsche Unternehmen ihre Aktivitäten in Südafrika verstärkt. „Es gibt derzeit mehr als 100 Projekte, die sich in der Planung befinden“, berichtete der deutsche Botschafter in Südafrika Dieter W. Haller über die Projekte, welche von der deutschen Botschaft begleitet werden. Auch Haller sieht vor allem Chancen für den Mittelstand und sagte zugleich: „Es ist ein enorm starkes Zeichen, dass BMW in diesen Zeiten investiert.“

VW investierte 3 Mrd. Rand

Um das Bild auch komplett zu machen: VW hat in den letzten 2 Jahren mehr

als 3 Mrd. Rand in Südafrika investiert“, sagte Botschafter Haller. Besonders lange Erfahrungen in Südafrika hat die Siemens AG. „Die Bestellungen im Zusammenhang mit der Fußball-WM belaufen sich für die Siemens AG auf rund €1 Mrd.“, sagte Prof. Dr. Siegfried Russwurm, Vorstandsmitglied der Siemens AG. „Nur 10 Prozent der Investitionen sind für die eigentlichen Sportstätten“, so Russwurm. Für die Siemens AG, die bereits seit 150 Jahren in Südafrika tätig ist, hat die Fußball-WM eine Katalysator-Funktion. Dabei seien die Beziehungen keine Einbahnstraße, sagte Russwurm.

Energie, Gesundheit, Wasser und Transportinfrastruktur im Fokus

Das DSAWF zeigte die jüngsten Entwicklungen in Südafrika auf und diente der weiteren Vertiefung der guten deutsch-südafrikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Die wichtigsten Konferenzthemen waren Energie, Gesundheit (siehe auch den Bericht auf Seite 41), Wasser und Transportinfrastruktur. „Es sind bereits rund 400 deutsche Unternehmen in Südafrika aktiv, aber die Chancen vor Ort sollten noch viel mehr nutzen“, erklärte Hans W. Meier-Ewert, der Geschäftsführer des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. „Durch die Fußball-WM 2010 haben einige Unternehmen Südafrika erst entdeckt. Dadurch sind häufig Geschäfte entstanden, die zur Gründung einer Niederlassung geführt haben“, führte der Geschäftsführer des Afrika-Vereins aus. „Die Top-Prioritäten der Zusammenarbeit sind Erneuerbare Energien und Stadtentwicklung“, sagte Martin Zeil, der stellv. bayerische Ministerpräsident und Staatsminister für Wirtschaft in seiner Begrüßung. Die Ziele der südafrikanischen Regierung benannte der südafrikanische Botschafter Eddie Funde: „Es gibt fünf Prioritäten: Ausbildung, Gesundheit, Nahrungssicherheit, Kampf gegen Kriminalität



Von links: Vom Afrika-Verein der Vorsitzende Dr. Jens Peter Breitengross und das Präsidiumsmitglied Thomas Kraneis und der SAFRI-Vorsitzende Prof. Schrempf.

und Korruption.“ Er forderte die deutschen Teilnehmer auf: „Werde Sie Teil eines Landes, das eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet!“ Der südafrikanische Unternehmensberater Dr. Martyn Davies, CEO der Frontier Advisory Ltd. machte ebenfalls auf die Chancen ins Südafrika und der Region aufmerksam. „1993 kam die erste chinesische Handelsregion nach Südafrika. Inzwischen ist China der zweitgrößte Investor in ganz Afrika“, machte er auf das neue Stärkenverhältnis in Afrika aufmerksam. Zugleich hob er hervor: „Es gibt keine Volkswirtschaft in der Welt, die mehr multinationale Unternehmen geschaffen hat“. Er nannte jedoch auch Probleme: „Die Transportkosten in Afrika sind 200 Prozent höher als in anderen Regionen. Selbst in Südafrika sind sie 40 Prozent höher.“

Deutsch-Südafrikanische Wirtschaftsbeziehungen

Deutschland ist bereits jetzt einer der größten Investoren in Südafrika und war 2008 im globalen Vergleich der wichtigste südafrikanische Handelspartner. Im Jahr 2009 könnte jedoch erstmals China – das vor allem Rohstoffe aus Südafrika nachfragt – der wichtigste Handelspartner für Südafri-

ka werden. Für Deutschland ist Südafrika der bedeutendste afrikanische Handelspartner und insgesamt auf dem 28. Platz der größten Handelspartner. Lässt man EU-Handelspartner außer Acht liegt Südafrika sogar auf dem 9. Platz noch vor Kanada und Mexiko. Das deutsch-südafrikanische Handelsvolumen erreichte 2008 einen Wert von €12,6 Mrd. Die deutschen Exporte stiegen um 2,5 Prozent auf €7,3 und die Importe um 20,5 Prozent auf €5,3 Mrd. In den ersten acht Monaten des Jahres 2009 gab es sowohl bei den Exporten (-32,1 Prozent) als auch bei den Importen (-29,2 Prozent) einen deutlichen Rückgang. Die bedeutendste Branche im deutsch-südafrikanischen Außenhandel ist die Automobilindustrie, die bei den Einfuhren aus Südafrika einen Anteil von 10 Prozent und bei den Ausfuhren sogar von 30 Prozent hat. Weitere wichtige deutsche Exportgüter sind Maschinen, Chemische Erzeugnisse, Nachrichtentechnik und Geräte für die Stromerzeugung- sowie Verteilung. Deutschland importiert wiederum vor allem Metalle und Halberzeugnisse (28 Prozent), Maschinen (13,7 Prozent), Kohle (13,6 Prozent) und Erze (12 Prozent) aus Südafrika. Der

Bestand an Direktinvestitionen deutscher Unternehmen beläuft sich nach Angaben der Deutschen Bundesbank für 2007 auf €4,7 Mrd. und steht für 73 Prozent der Gesamtinvestitionen in Afrika (€6,4 Mrd.). Insgesamt investieren 379 deutsche Unternehmen in Südafrika. Mit rund 70.000 Arbeitnehmern setzten sie 2007 €16,6 Mrd. um.

Hohe Investitionen im Energiesektor

Die Energieversorgung Südafrikas ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Thema der Regierung geworden. Im Jahr 2008 kam es zu Stromausfällen, da die Stromproduktion nicht mehr der Nachfrage entsprach. „Die Regierung ist inzwischen sehr aktiv, den Ausbau voranzutreiben. Ich sehe gute Chancen für deutsche Unternehmen“, sagte der deutsche Botschafter Dieter W. Haller. „Derzeit sind US-\$ 16 Mrd. in der Pipeline“, berichtete Thomas Kraneis, Executive Director Customer Relationship Management der Lahmeyer International GmbH über die derzeitigen Pläne in Südafrika. „Im Jahr 2004 haben wir weniger als €1 Mrd. investiert. Inzwischen investieren wir rund €5 Mrd.“, sagte Naresh Singh, Executive Global QC bei Eskom. Die südafrikanische Generalkonsulin in



Die südafrikanische Generalkonsulin in München Tselane Mokuena.

München, Tselane Mokuena, warnte angesichts dieser Entwicklung vor einer abwartenden Haltung: „Wenn man zulange wartet, kann es zu spät sein. Der Bedarf herrscht nun und nun sollte auch das Risiko eingegangen werden“. Der dominierende Akteur im südafrikanischen Strommarkt ist Eskom, das zu 100 Prozent der Regierung gehört. „95 Prozent des südafrikanischen Strombedarfs produziert Eskom und praktisch 100 Prozent wird durch Eskom transportiert“, schilderte Naresh Singh die herausragende Rolle des Konzerns. Auch in Gesamtafrika hat Eskom eine starke Position: „Eskom produziert 45 Prozent des afrikanischen Stromverbrauchs“, sagte Singh. In einem Bereich besteht jedoch Nachholbedarf: „Erneuerbaren Energien spielen bisher keine dominante Rolle“, sagte sie und sorgte mit dieser Aussage für ein Lachen im Publikum – der aktuelle Anteil der Erneuerbaren Energien an der südafrikanischen Stromproduktion liegt bei rund Prozent. Ein wichtiger Grund dafür ist die bisher fehlende Gesetzgebung für Erneuerbare Energien und günstige Preise für konventionelle Energie. „Bis 2020 kann noch ein Anteil der Erneuerbaren Energien von 20 Prozent erreicht werden“, zeigte sich Thembani Bukula, vpm der National Energy Regulator of South Africa (NERSA) optimistisch. Seit kurzem stehen Einspeisetarife für Erneuerbare Energien zur Verfügung. „Wir haben 20 Anträge bekommen seit der Veröffentlichung der Tarife“, berichtete Bukula von der neuen Dynamik. Während der Diskussion über die neuen Einspeisetarife für Erneuerbare Energien wurde jedoch auch deutlich, dass der Weg für die Erneuerbaren Energien in Südafrika noch nicht völlig frei ist. „Was ist bisher passiert? Noch nicht viel“, beantwortete Scott Brodsky, Partner Dewey & LeBoeuf LLP seine eigene rhetorische Frage. „Es ist noch unklar, wer der Käufer der Energie ist. Frag-

lich ist auch, ob es Grenzwerte für den Aufkauf von Energie gibt“, benannte Brodsky zwei Probleme, die auch nach der Verabschiedung der Einspeisetarife offen sind. Er hob jedoch auch hervor: „Dieses Jahr wurden einige wichtige Richtlinien verabschiedet“. Nach Jahren des Stillstands sind wichtige Schritte unternommen worden und die Erneuerbaren Energien bekommen erstmals eine wichtige Rolle in Südafrika war die Stimmung unter den Teilnehmern des Energie-Panels. Der Exportleiter für Afrika der Schott Solar AG, Dr. Martin Gorn sieht gerade im dezentralen Bereich gute Chancen für sein Unternehmen. „Off-Grid-Systeme sind für bestimmte Regionen die beste Alternative“, zeigte sich Dr. Gorn überzeugt. Ein wichtiger Partner für Finanzierungen in Afrika ist die DEG - Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft. „Wir sind sehr daran interessiert, unser Engagement in Afrika auszubauen“, sagte Rolf Grunwald, Abteilungsdirektor, Leiter Deutscher Markt bei der DEG.

Bayerische Unternehmen in Südafrika

Im Rahmen des DSAWF wurde ebenfalls ein Afrika-Kreis Bayern abgehalten – das regionale Treffen von Mitgliedern des Afrika-Vereins. „Südafrika ist ein sehr guter Standort für die Expansion nach Südafrika. Ich fühle mich als Deutscher sehr willkommen in Südafrika“, sagte Michael Baumann Managing Director Südafrika der MTU SA (Pty) Ltd. „Wir hatten deutlich mehr Probleme in Nigeria als in Südafrika. Das Vertragsrecht ist sehr international“, bestätigte Frank Molter Managing Director, Hightex GmbH die grundsätzlich guten Erfahrungen deutscher Unternehmen in Südafrika. Es gibt jedoch auch negative Erfahrungen: „Wir brauchen mehr Tempo bei der Überweisung von Geld. In Kapstadt hat es teilweise zwei Wochen



Frank Molter, Managing Director der Hightex GmbH.

gedauert, aber in Johannesburg dauert es teilweise 3,5 Monate“, berichtete Molter. Ein weiteres Problem ist der Ausbildungsstand der schwarzen Bevölkerung. „Entweder man hat keine Bewerbungen oder aber die Per-

sonen verlangen den dreifachen Lohn eines gleich gut ausgebildeten Weißen“, schilderte Hermann R. Kagerer, Geschäftsführer der Aerolog Munich & Aerolog Africa (Pty) Ltd. Auch die Sicherheitslage wurde von den Teilnehmern als Problem genannt. Die Finanzministerin der Provinzregierung von KwaZulu Natal Magdalena Cronje lobte Diskussion. „Wir brauchen offene und konkrete Kommentare“, sagte sie.

Wasseranschluss für alle Südafrikaner

Die südafrikanische Vizeministerin für Wasser und Umwelt Rejoice Mabhudafhasi lobte die gute Zusammenarbeit mit Deutschland im Versorgungswesen. „Die Rolle der deutschen Entwicklungsbehörden spielt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des Sektors“, sagte sie. Der Anteil der südafrikanischen Bevölke-

rung, welche eine Grundversorgung für Wasser und Abwasser erhält ist seit dem Ende der Apartheid (1994) von 49 auf 76 Prozent in 2008 gestiegen, berichtete die Ministerin über die Fortschritte. In den nächsten Jahren sollen rund 60 Mrd. Rand (€5,7 Mrd.) in den Wassersektor investiert werden, erläuterte die Ministerin.

Interessante Wachstumsmärkte

Der Vorsitzende der Berlinwasser International GmbH Dieter Ernst sieht für sein Unternehmen in Afrika interessante Wachstumsmärkte. „Eine zeitlang waren wir das einzige Unternehmen, das auch im Ausland aktiv war. Bisher waren wir in Afrika wenig aktiv, aber nun sind wir z.B. in Namibia in Swakopmund tätig“, stellte Ernst sein Unternehmen vor. Um die Versorgung der südafrikanischen Verbraucher weiter zu verbessern, bietet die Seba Dynatronic Mess- und Ortungstechnik



develoPPP.de



Sehen Sie die Chancen in Entwicklungsländern?



Es lohnt sich, genau hinzuschauen. Denn Unternehmen mit Weitblick wissen: Die Märkte von morgen haben viele Gesichter. Mit dem Programm develoPPP.de unterstützt das BMZ Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten in Entwicklungsländern, die einen spürbaren und langfristigen Nutzen für die Menschen vor Ort haben. So sichern wir gemeinsam den Erfolg Ihrer innovativen Ideen und schaffen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.


Unser Angebot:

- Wir beteiligen uns an der Finanzierung Ihrer Maßnahmen mit bis zu 50 % des Gesamtvolumens
- Unsere Expertenteams in Deutschland und in den Partnerländern unterstützen Sie
 - bei der Projektentwicklung und Umsetzung
 - beim Zugang zu wichtigen Partnern
 - beim Eintritt in neue Märkte

Weitere Informationen finden Sie unter: www.develoPPP.de



Partner für nachhaltige Entwicklung.



Wer etwas bewegen will, muss partnerschaftlich denken und handeln. Als weltweit tätiges Bundesunternehmen der internationalen Zusammenarbeit begleiten wir nachhaltige Veränderungsprozesse in über 100 Entwicklungs- und Schwellenländern auf allen Kontinenten. Hierbei orientieren wir uns an drei Dimensionen von Nachhaltigkeit: erfolgreiches Wirtschaften, eine gerechte Chancenverteilung und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Durch unser langjähriges Know-how, das Nutzen von Netzwerken und eine interdisziplinäre Arbeitsweise können wir zur Erreichung dieser sehr komplexen Ziele einen wertvollen Beitrag leisten. Dabei ist langfristiges, prozessorientiertes Denken die Grundvoraussetzung. Damit auch zukünftige Generationen eine Zukunft haben.

entsprechende Geräte an. „Viel Wasser wird auf dem Weg zum Kunden verloren. Mit unseren Systemen kann man entdecken, wo es verloren wird“, stellte der Verkaufsleiter

Infrastruktur vor Ausbau

Die südafrikanische Infrastruktur ist im Vorfeld der Fußball-WM besonders in den Blick geraten. Die Ausstattung der Flughäfen, die geringe Bedeutung des Öffentlichen Nahverkehrs und der Zustand des Eisenbahnnetzes gehörten zu den wichtigsten Themen. Besonders der Öffentliche Nahverkehr ist bisher in Südafrika unterentwickelt. „Man muss die Nachfrage regulieren und nicht nur das Angebot einfach erweitern. D.h. wenn man Straßen baut, wird es mehr Autos geben“, machte Ulf Schulte, Leiter der Abteilung Transportplanung und Technologie bei der Dornier Consulting GmbH. „Das Bewusstsein für den Öffentlichen

Nahverkehr muss häufig erst erzeugt werden“, wies Schulte auf die aktuelle Situation in Südafrika hin. Die Siemens AG hofft unterdessen im Infrastrukturbereich noch auf kurzfristige Aufträge in der Sparte für Flugzeughäfen. „Das CapacityPlus System ist eine temporäre Flughafenerweiterung für bereits bestehende Flughäfen“, so Stuart Clarkson CEO, Siemens Southern Africa (Pty) Ltd. Chancen rechnet sich das Unternehmen in Port Elizabeth und Bloemenfontein aus. Starke Konkurrenz erwächst den deutschen Unternehmen aus China. „Die Vorteile der Chinesen: Sie sind billig, verfügen über ausreichende finanzielle Mittel und sind schnell“, beschrieb Alan Buxton, Global Head Power & Infrastructure bei der Standard Bank die Situation. Die Standard Bank ist inzwischen selbst zu 20 Prozent im chinesischen Besitz.

„Schwung mitnehmen“

„Ich glaube wir können uns selbst gratulieren“, sagte die südafrikanische Generalkonsulin Tselane Mokuena am Ende des Forums. „Es tut immer weh, die Wahrheit zu hören“, ergänzte sie mit Blick auf die teilweise sehr offen geführten Diskussionen während der zwei Tage. „Es gibt ein Leben nach 2010, genau so wie es in Deutschland ein Leben nach 2006 gab“, sagte sie mit Blick auf die anstehende Fußball-WM. „Alles ist möglich in Südafrika“, versprach sie in Richtung der deutschen Teilnehmer. „Unsere Aufgabe ist es, nun den Schwung dieser Veranstaltung mitzunehmen. Dies ist nur der Anfang“, sagte abschließend Dirk Hoke, CEO von Siemens Africa. „Beim nächsten Forum müssen wir uns über die Zukunft nach 2010 konzentrieren“, warf er ebenfalls den Blick nach vorn. Das DSAWF ist für das zweite Halbjahr 2010 in Südafrika geplant. Michael Monnerjahn



develoPPP.de



Nutzen Sie die Chancen in Entwicklungsländern!



Wer Wertschöpfung global denkt, kennt keine weißen Flecken auf der Weltkarte. Denn Kunden und Lieferanten in den Märkten von morgen haben viel zu bieten. Mit dem Programm develoPPP.de unterstützt das BMZ Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten in Entwicklungsländern, die einen spürbaren und langfristigen Nutzen für die Menschen vor Ort haben. So sichern wir gemeinsam den Erfolg Ihrer innovativen Ideen und schaffen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.

Unser Angebot:

- Wir beteiligen uns an der Finanzierung Ihrer Maßnahmen mit bis zu 50 % des Gesamtvolumens
- Unsere Expertenteams in Deutschland und in den Partnerländern unterstützen Sie
 - bei der Projektentwicklung und Umsetzung
 - beim Zugang zu wichtigen Partnern
 - beim Eintritt in neue Märkte

Weitere Informationen finden Sie unter: www.develoPPP.de